

Aus der Schularbeit : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Oktober 1933, Nummer 9

Autor(en): **Fröhlich, O. / Gabathuler, J.**

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **78 (1933)**

Heft 40

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AUS DER SCHULARBEIT

BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

OKTOBER 1933

NUMMER 9

Aus der Praxis

Im Schulgarten

Gesamtunterricht in der 3. Klasse

Vorbemerkung. Auch die Schulgarten-Bewegung ist, wie so manches andere auf dem Gebiete der Pädagogik, städtischen Ursprungs, «denn die fehlende Möglichkeit der Anschauung lebender Pflanzen und Tiere, die dem naturkundlichen Unterrichte grösste Schwierigkeiten bereitete, liess schon frühe den ‚Anschauungs- und Beobachtungsgarten‘ entstehen». Die Landschule brauchte damals diesen Garten nicht; der Lehrergarten und die Hausgärten ersetzten ihn zur Genüge. Heute bedarf allerdings auch die Landschule dieses durch die neuzeitlichen Lehrziele unentbehrlich gemachten Lehrmittels; denn der Schulgarten stellt eben doch bei zweckmässiger Anlage das nötige Anschauungs-, Beobachtungs- und Versuchsmaterial für den Sachunterricht in der denkbar bequemsten Weise bereit.

Die ersten Anregungen zur Schulgarten-Bewegung gaben die Pädagogen des 17. Jahrhunderts; die ersten Verwirklichungen brachten volkswirtschaftliche und sozialpolitische Erwägungen des 18. und 19. Jahrhunderts. Nach Jahrzehnten des Stillstandes griff in jüngster Zeit die Arbeitsschule diese Bewegung auf, um den Schulgarten, der zuerst nur dem naturkundlichen Unterrichte diente, in den Mittelpunkt der Gesamterziehung zu stellen. Die Volksschule wirkte hiebei bahnbrechend, und zwar in einer solchen Masse, dass man schon heute ruhig behaupten darf: Der Schulgarten hat sich durchgesetzt; seine beiden Formen — der Unterrichts- und der Arbeitsgarten — sind heute fest und klar umrissen und in der Zielsetzung sind sich die Schulgartenfreunde völlig einig! Das ist nicht zuletzt dem unaufhaltsamen Vordringen des Gesamtunterrichtes zu verdanken, der bekanntlich in den Mittelpunkt das wertvolle *Erlebnis der Arbeit* und nicht irgendein Fach stellt. Nun erfordert aber jede Arbeit, soll die Freude an ihrem Gelingen nicht verloren gehen, technische Fertigkeiten. Diese zur höchsten Vollendung zu bringen, ist gerade für den Gesamtunterricht eine Lebensnotwendigkeit. Es unterliegt keinem Zweifel, dass der Lehrer bei einer erspriesslichen Verwirklichung des Gesamtunterrichtes den sogenannten «Übungen» zum mindesten die gleiche Zeit und Kraft zu widmen hat wie im gefächerten Unterricht. Ueberdies sind diese Übungen *sinnvoll* den Stoffen des Gesamtunterrichtes zu entnehmen, soll letzterer nicht in Spielerei ausarten. Und diesem Gesamtunterricht kann schon in den Unterklassen der Schulgarten in der mannigfaltigsten Weise dienstbar gemacht werden; denn die allgemeinen Bildungsaufgaben des Schulgartens erfassen heute alle Unterrichtsfächer.

So gibt der Schulgarten Anknüpfungsmöglichkeiten und Sachgebiete für das *Rechnen*, wenn auch für die Unterklassen nur im beschränkten Masse. Immerhin lassen sich Zahlenbegriffe an Beeten, Setzlingen, Blü-

tenteilen, Früchten usw. klären; auch dem lebenswirklichen Rechnen öffnen sich Wege durch Rechnungen über Bepflanzung, Anschaffungen, Kosten usw. Im *Deutschunterricht* trägt er sein redlich Teil zur Förderung der Sprachentwicklung und der Stilbildung bei. Ueberhaupt sind dem Deutschunterricht im Anschluss an den Schulgarten fast unerschöpfliche Anregungen geboten für Niederschriften von *Beobachtungen*. Jedes Kind der 3. Klasse führt nämlich ein Beobachtungsheft, in dem es von seinen Freuden und Leiden und von seiner Tätigkeit im Schulgarten erzählt, und diese Aufzeichnungen erweisen sich als vorzügliche Übungsmittel im schriftlichen Ausdruck. Auch der *freie Aufsatz* erfährt wirksame und lustbetonte Förderung, indem ihm aus der Gartenarbeit gar manches Thema erwächst. Ein Maulwurf unterwühlt mein Beetchen; Spatzen baden in meinem Gärtchen; Ameisen spazieren auf meinen Nelken; Das Bienlein besucht meine Tulpen; Ein Spinnweben an der Sonnenblume usw., das sind Themen, die die Kinder selbständig wählten und zur Zufriedenheit bearbeiteten. Reichen Nutzen zieht auch der *Zeichen- und Werkunterricht* aus der Verbindung mit dem Schulgarten. Der Skizzierstift hält im heimatlichen Sachunterricht beobachtete Entwicklungsstufen einer Pflanze (Bohne!) fest; er zeichnet Blattformen, Blüten, Früchte usw. Den Klassenzimmer-Techniken bietet er Stoffe zum Ausschneiden, Falten, Formen, Reissen, Legen und Basteln. Selbst die Pflege des *Naturschutzgedankens* ergibt sich durch den Schulgarten mühelos und folgerichtig; denn wer in hingebender Sorge ein Stück Natur umhegt, lernt die Lebewesen besser einschätzen und achten als derjenige, der sich hierin nicht übt. Wir haben demzufolge jedem Schüler der 3. Klasse ein Einzelbeetchen (1 m²) zugewiesen, welches ihm ein liebevolles Versenken in das Leben und Weben der Natur in bescheidenen Grenzen ermöglicht. Wir hoffen, dadurch im Kinde die Grundlegung zu jenem Naturverständnis anzubahnen, dem es widerstrebt, Blumen am Waldwege gefühllos abzureissen, Sträucher am Wege gedankenlos abzuknicken und die Ruhehänke des Waldes durch Papier und Speisereste zu verschandeln.

Nebenbei bewirtschaften wir noch ein sogenanntes *Versuchsgärtchen*, das gemeinsames Eigentum der Klasse ist und das in bescheidenem Masse die *Idee der Gemeinwirtschaft* verwirklicht. Ohne den übrigen Unterricht ungebührlich zu verkürzen und ohne dass wir uns zu viel im Garten aufhalten, bildet letzterer doch einen integrierenden Bestandteil unseres Unterrichts, auf den wir in keinem Falle mehr verzichten möchten. Wie wir den Schulgarten in den Dienst der einzelnen Disziplinen unseres Gesamtunterrichtes stellen, möge nachfolgende Lektionsskizze veranschaulichen.

A. Heimatlicher Sachunterricht

Beobachtungsgänge in den Schulgarten. Mitteilende und denkende Verarbeitung des Wahrgenommenen.

a) *Wie der Garten im Frühling hergerichtet wird.* Graben. Ausebnen der Gartenfläche. Abstecken der Beete. Von der Form der Beete. Womit die Beete eingefasst werden können. Festtreten der Wege. Vom Zweck der Wege. Verteilen der Beete. Anbringen der Täfelchen mit den Namen der Eigentümer. Die verschiedenen Gartengeräte und ihr Gebrauch.

b) *Wie die Beete bepflanzt werden.* Durch Säen (Rüben, Mohn); durch Stecken (Erbsen, Bohnen); durch Pflanzen (Salat, Blumen). Benennung der Beete. Von der Gartenerde. Unterschied zwischen Sand und Humus (beide Erdarten in ein Glas Wasser und umrühren! Sand setzt sich schnell, Wasser bald klar! Humus setzt sich langsam, Wasser lange trübe; verfaulte Pflanzenteile!).

c) *Welche Pflege die Pflanzen erheischen.* Begiessen (Giesskanne mit Seiher, sonst Wasserstrahl zu dick, Pflänzlein knicken. Regenwasser, Bachwasser. Wasserleitungswasser erwärmen, sonst zu kalt). Düngen (Kuh-, Pferde-, Hühnermist). Zudecken (nachts erfrieren). Ueberdecken der Beete mit Glas, Draht usw. (Spatzen, Vogelscheuche). Ausjäten des Unkrautes (Vorsicht). Ablesen der Raupen. Woher die Raupen kommen. Schmetterlinge. Wurm nicht schädlich. Holzasche um die zarten Pflänzlein (Erdflöhe).

d) *Wodurch der Garten geschützt wird.* Hecke. Gesträuch. Stangen. Lattenhag. Drahhag. Gitter. Mauer. Vorteile und Nachteile! Zweck der Umzäunung. Von den Farben der Zäune. Das Gartentor. Der Ziergarten eine Blumenwohnung.

e) *Das Räumen des Gartens im Herbst.* Die Gartenpflanzen im Herbstschmuck. Vom Laubfall. Vom Segen des Gartens. Vom Einheimsen der verschiedenen Gemüsearten. Dörren der Pflanzenstauden. Am Gartenfeuer. Umgraben der Beete usw.

B. Sprachstoffe

Methodisches. Im Sprachunterricht sind bekanntlich schon in den Unterklassen die *Sprechlehre* und die *Sprachlehre* zu berücksichtigen. Erstere steht im Dienste der Laut- und Sprechschulung; letztere forscht der Wortbedeutung und den Sprachgesetzen nach, soweit dies das geistige Niveau der in Frage stehenden Kinder zulässt. Es ist nicht in Abrede zu stellen, dass die mündliche Sprachschulung in unsern Schulen im grossen und ganzen viel zu geringe Pflege erfährt, trotzdem wir täglich darüber orientiert werden, dass es mit dem mündlichen Ausdruck der Kinder schlecht bestellt ist. Um nun das Ohr der Schüler zu schärfen und um ihren Mund für eine richtige Lautschulung zu schulen, sind planmässige Hör- und Sprechübungen erforderlich, die mit dem in Behandlung stehenden Sachgebiet im engsten Zusammenhang stehen. Durch diese besonderen Uebungen im Richtig- und Schönsprechen, die in der Hauptsache jene Sprechfehler berücksichtigen, die die Kinder am meisten machen, bezwecken wir vor allem ein richtiges Heraushören der einzelnen Laute und damit die Anbahnung einer guten Aussprache. Diese Hör- und Sprechübungen erweisen sich überdies als die besten Vorübungen für eine gute Rechtschreibung; denn wer nicht richtig hören und wer nicht lautrichtig sprechen kann, vermag auch nicht fehlerfrei zu schreiben.

a) Lautschulung (Schönsprechen).

1. Hörübungen zum a-Laut.

Sachwörter: Spaten, Garten, Star, Kasten, Acker, Ast, Astern, Hag, Hacke; graben, abschneiden usw.

Sprechweise: In «Spaten» höre ich ein langes a.
In «Hacke» höre ich ein kurzes a.

2. Hörübungen zum o-Laut.

Sachwörter: Rose, Mohn, Stock, Obst, Krone; fort, rot, hoch usw.

Sprechweise wie oben!

3. Hörübungen zum ä-Laut.

Sachwörter: Gräser, Hände, Käfer; sät, hält usw.
Sprechweise wie oben!

b) Sprechübungen (Richtigsprechen).

1. *Was ich pflanze:* Ich pflanze Rüben. Ich pflanze Kohl. Ich pflanze Salat. Ich pflanze Bohnen. Ich pflanze Erbsen. Ich pflanze Sonnenblumen usw. Die Antworten haben *grundsätzlich in ganzen Sätzen* zu erfolgen!

2. *Was ich begiesse:* Ich begiesse den Kohl. Bohnen. Rüben. Blumen. Gras usw.

3. *Wo unser Garten liegt:* Unser Garten liegt neben dem Schulhause. — hinter der Scheune. — bei dem Magazin. — vor dem Gasthaus usw.

4. *Wohin ich den Spaten stelle:* Ich stelle den Spaten an den Baum. — Bank. — Haus. — Pfahl. — Gartenhag usw.

5. *Was ich im Garten tue:* Ich säe im Garten. be giessen. pflücken. ernten. jäten. graben. düngen usw.

6. *Was der Lehrer befiehlt:* Hole den Rechen! Reiche mir den Spaten! Halte die Schnur! Begiesse die Blumen usw.

c) Rechtschreibübungen («Gartenwörter»).

Gartenblumen: Tulpe. Veilchen. Rose. Nelke usw.

Gemüse: Kohl. Rüben. Salat. Erbsen. Bohnen usw.

Obst: Apfel. Birne. Pflaume. Zwetschge usw.

Gartengeräte: Hacke. Spaten. Giesskanne, Rechen usw.

Pflanzenteile: Wurzel. Stengel. Zweig. Blatt usw.

Gartenarbeiten: graben, rechnen, walzen, pflanzen usw.

d) Sprachlehre.

1. Wortbildung.

Allerlei Gärten: Es gibt Schulgärten. Blumengärten. Gemüse—. Obst—. Gras—. Nutz—. Zier—. Rosen—. Tier—. Volks—. Kinder—.

Allerlei Türen: Gartentüre. Stuben—. Küchen—. Kammer—. Haus—. Ofen—. Glas—. Eisen—.

2. Worterklärungen.

Gemüsegärten sind Gärten, in denen Gemüse gepflanzt wird. Blumengärten. Obstgärten. Rosengärten. Nutzgärten.

3. Tunwörter.

Was es im Garten zu tun gibt: Erde umgraben. Boden auflockern. Radieschen säen. Beete walzen. Wege treten. pflanzen. giessen. jäten. ausrotten. düngen. zudecken. versetzen. anbinden. umwickeln. abschneiden. pflücken. schütteln.

Was die Pflanzen tun: Sie gedeihen, wachsen, atmen, trinken, hungern, dürsten, blühen, welken, leiden, vergehen, verblühen usw. (wie die Menschen!).

Auch die Pflanzen haben zu leiden: Sie verwelken, vertrocknen, verdorren, verschmachten, verfaulen, verderben, verfallen, verwesen, vermodern usw.

Was mit dem Mist getan wird: Er wird aus dem Stall geworfen, auf den Misthaufen geschichtet, mit der Gabel aufgespiesst, auf den Wagen geladen, in den Garten gefahren, in die Beete gelegt, mit der Erde umgegraben.

Was die Bohnen tun: Sie schlüpfen aus der Erde. — klettern auf die Stange. — saugen Wasser auf. — ranken in die Höhe. — winden sich um die Stange. — wenden sich der Sonne zu.

4. Großschreibung des Tunwortes.

Zum Säen brauchen wir Samen. Zum Graben benutzen wir den Spaten. Zum Auflockern nehmen wir die Hacke. Zum Rechen hole ich den Rechen. Zum Walzen benötigen wir eine Walze.

Das Verwelken. Das Vertrocknen. Das Verdorren. Das Verschmachten der Pflanzen usw.

5. Ergänzungen.

Wir besuchten, suchten, betraten, verliessen, durchwanderten, durchstreiften den Schulgarten usw.

6. Ortsbestimmungen.

Wir standen vor dem —; wanderten zu dem —; kamen aus dem —; waren in dem —; befanden uns an dem —; trafen uns bei dem —; versteckten uns hinter dem Schulgarten.

7. Wiewörter.

Wie die Beete sind: viereckig, länglich, oval, rund, dreieckig usw. Das Beet hat eine viereckige Form; längliche Form usw.

Wie die Erde ist: feucht, locker, hart, trocken, nass usw. Die feuchte Erde. Der lockere Boden usw.

e) Aufsatz.

1. *Freie Aufsätzchen*, die sich ungezwungen aus der Gartenarbeit ergeben. (Siehe Vorbemerkung!)

2. «*Geschichten erfinden*» aus zwei oder drei Wörtern (Anregung der Phantasie), z. B. Hühner — Garten — Mutter. Wind — Garten — Blätter. Giesskanne — giessen — Rock.

f) Erzählen.

Schneeweisschen und Rosenrot, von Grimm.

Die drei Schmetterlinge, von Curtmann.

Fünf aus einer Hülse, von Andersen.

Mariechen und die Sonne, von P. Dehmel.

g) Lesen.

Die Regentropfen, von S. Reinheimer; Johry, S. 82.

Das Gänseblümchen, v. Andersen; Thurg. Bch., S. 6.

«Sunneland», das neue thurgauische Schulbuch der 3. Klasse widmet dem «Garten» 14 Sprachstücke.

h) Memorieren.

Die freche Gesellschaft, von Reinick.

Ich habe keinen Garten, von Sixtus.

Liebe Gäste im Garten, von Sturm.

Das Blumenpflücken, von Rückert.

i) Singen.

Ward ein Blümlein mir geschenkt, Volksweise.

Meine Blümchen haben Durst, von Dieffenbach.

C. Rechnen

a) *Zuzählen:* Jeder Schüler kauft für sein Gärtchen 1 Topfpflanze. Herta bezahlt dafür 85 Rp.; Ursula 75 Rp.; Heidi 90 Rp.; Marianne 95 Rp. Wieviel kosten die Pflanzen der Mädchen, der Knaben, der ganzen Klasse?

Unser Spaten kostete Fr. 7.50; der Rechen Fr. 3.80; die Giesskanne Fr. 8.40. Wieviel kosteten die Geräte zusammen?

b) *Abzählen:* In einem Korbe waren 86 Zwiebeln. Gertrud nahm 14 heraus; Ursula 12; Heidi 9; Mea 11. Wieviel Zwiebeln sind noch im Korb?

An unserem Gartenhag sind 125 Latten. 36 Latten sind mehr oder weniger beschädigt. Wieviele Latten sind noch ganz?

e) *Vervielfältigen:* Wir kauften für unsern Schulgarten 3 Rechen zu Fr. 3.50; 3 Hacken zu Fr. 2.60; 2 Giesskannen zu Fr. 8.50. Wieviel kosteten die Geräte zusammen?

Die Umsäumung eines Beetchens erfordert 21 Steine. Wieviel Steine braucht es zu 6, 5, 11 Beetchen?

d) *Messen und Teilen:* Wieviel Beete sind nötig für 84, 120, 144 Setzlinge, wenn in 1 Beet 12 Setzlinge kommen?

Verteile 120, 144 Bohnen auf 6, 8 Beete usw.

D. Schreiben

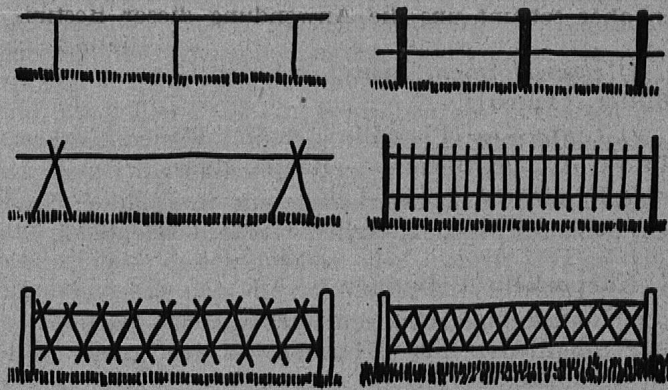
1. *Uebung der Abkürzung* für Fr. und Rp.; m und cm; l und dl in Minuskelschrift.

2. *Anfertigen der Gartenschilder* in Steinschrift; Beschriftung von Samentüten.

3. «*Gartenwörter*» mit *schwierigen Verbindungen* in Hulligerschrift, z. B. re, Beere; oh, Bohne; te, Bretter; rz, Gewürz; tzt, setzt.

E. Zeichnen

a) *Erinnerungsskizzen:* Rechen. Schaufel. Spaten. Hacke. Setzholz. Giesskanne. Sichel. Sense. Karren. Besen. Leiter. Korb. — Gartenzäune. Gartenhaus. Gartenbank. Bienenhaus. — Biene. Käfer. Maus. Wurm. Raupe. Schmetterling. Spatzen. — Beeren- und Obstsorten. — Vogelscheuche.



Gartenzäune

R. Wolter

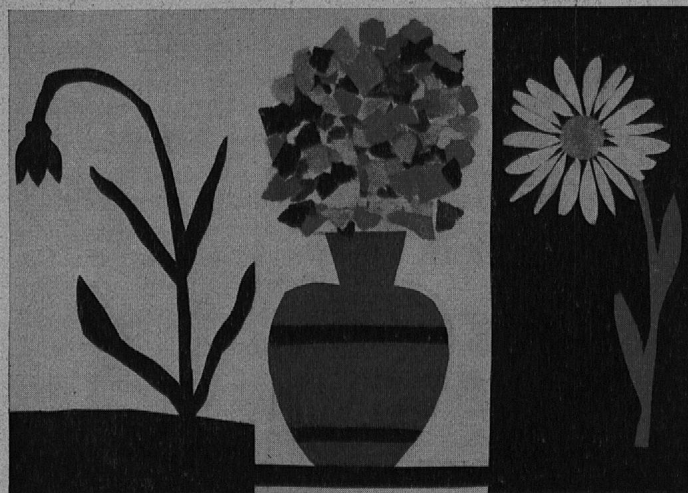
b) *Betrachtungsskizzen* (in Entwicklungsreihen ausarbeiten im Sinne Rich. Rothes!): Giesskanne. Kohlweissling. Gartenbaum (Grossform, Kleinform, Teilform).

c) *Illustrieren:* Ein Beet blühender Tulpen. Kinder auf der Gartenbank. Spatzen auf der Vogelscheuche. Schmetterlinge über dem Schulgarten. Die drei Schmetterlinge (Erzählung von Curtmann). Ich habe keinen Garten (Gedicht von Sixtus).

d) *Planskizze:* Unser Schulgarten.

F. Handarbeit

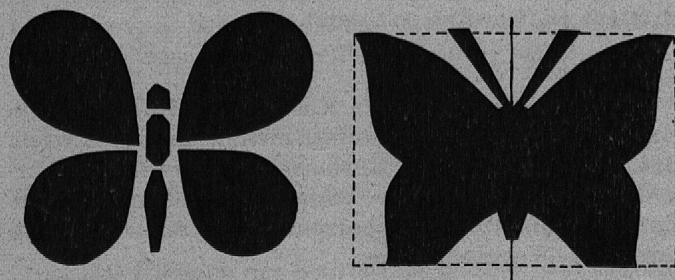
a) *Ausschneiden:* Schmetterling, Raupe, Maulwurf. — Gartenzäune, Gartentüren, Gartenhaus. — Mohn, Veilchen, Tulpen, Vergissmeinnicht. — Karren, Giesskanne, Leiter.



[Schneeglöcklein Blumenstrauß Marguerite]

b) *Ausreissen*: Obstformen, Blattformen, Blumenstrauß, Kranz, Vogelscheuche.

c) *Falten*: Gartenhaus, Gartenhag, Samentüte, Käfer, Schmetterling, Ziertanne.



Schmetterlinge
Methodisches Blatt

d) *Papierformen*: Lehrer, Schüler, Gärtner, Vater, Mutter. (Tüten!)

e) *Tonformen* (Plastilin): Äpfel, Birnen, Gurken, Rüben, Rettige, Beeren. — Raupe, Maus.

f) *Basteln*: Gartenwerkzeuge aus Steifpapier: Spaten, Schaufel, Rechen, Sichel, Hacke, Gartenbank.

G. Körperliche Übungen

1. Nachahmungsübungen: Arbeiten im Garten.
2. Spiellied: Rote Kirschen ess ich gerne, von Schulze¹⁾.
3. Singspiel: Wollt ihr wissen, von Hildebrandt²⁾.
O. Fröhlich, Übungslehrer, Kreuzlingen.

Zur Einführung eines Buchstabens.

Mehr und mehr wird als Ausgangspunkt allen Lernens der heimatliche Sachunterricht gewählt. So lässt sich auch die Erarbeitung der Steinschrift am Anfang der 1. Klasse gut und mit Vorteil in das jeweilige Sachgebiet oder in das angeschlossene Märchen einreihen. Eine kleine Gedächtnislücke wird viel leichter wieder ausgefüllt, wenn wir (oft besorgen es auch die Mitschüler von sich aus) den Schüler vielleicht nur mit einem Wort an dieses oder jenes Klassengespräch erinnern können, als wenn der Buchstabe

¹⁾ H. Schulze, Sach- und Sprachunterricht, Verlag Beltz, Langensalza.

²⁾ K. Markert, Das 2. Schuljahr, Kornsche Buchhandlung, Nürnberg; R. Alschner, Lebensvolle Sprachübungen, Dürrsche Buchhandlung, Leipzig.

aus allem Zusammenhang herausgerissen geboten wurde.

So lassen wir, um nur zwei Beispiele zu nennen, den Vater von Hänsel und Gretel mit einem Licht die Kinder suchen, wobei das L aus dem Bilde der Lampe hervortritt. Natürlich sahen Hänsel und Gretel (das akustische Moment des Uhu-Rufes nicht vergessen!) auch den Uhu fürs U im tiefen Walde.

Fast jeder Buchstabe lässt sich bei einigem Nachdenken unvermerkt und in enger Verbindung mit dem jeweiligen Gedankengebiet einführen, auch ohne dass unwahrscheinliche und an den Haaren herbeigezogene Zusammenhänge verwendet werden müssen.

Wie wir zum S kommen. Thema: Sommer, Heuernte. Neben andern Werkzeugen wird auch ein Seil herbeigeschleppt, ein langes Heuseil, das nach allen Richtungen beguckt und besprochen wird. Ich möchte die Buben sehen, die nicht gleich ein Dutzend Vorschläge und weitere Verwendungsmöglichkeiten hervorsprudeln: Seilziehen im Hof, «Rösslis», wo man die ganze Klasse anbinden könnte usw. Das Interesse ist auf dem Höhepunkt: «Was dürfen wir wohl jetzt?» Und schon fassen einige tatenlustig das Seil. Ich schlage vor, wir machen Seilauswerfen, so wie die Heuer am Berg droben, wenn sie eine Bürde «anfassen» wollen. Einige wissen schon wie das geht. «Macht's nur mit Schwung, dass es so saust ss ss», ermuntere ich. Auch der Lehrer macht's zuletzt, aber so ungeschickt, dass das Seil wider alle Heuerregeln zu liegen kommt, fast wie eine Schlange. «Grad wie ein S», kommt mir eines zuvor. «Jawohl», bestätige ich den fragenden Blicken, «so sieht ein S aus.»

Das Weitere sei nur kurz angeben: (akustisch) scharf nachsprechen, Wörter suchen, die auch ein S am Anfang haben wie Seil. Es folgt: (motorisch) dem Seil nachlaufen wie die Seiltänzer, mit dem Finger diesen Weg zeigen, mit Kreide nachfahren, das Seil wird entfernt, ein richtiges geschriebenes S erscheint am Boden. Am Platz: formen mit Plastilin, gross malen mit Kreide, jeden der drei Teile mehrmals S und endlich geht's ans Schreiben. Bei schwachen Schülern lohnt es sich, die neue Form im Sandkasten mehrere Zentimeter tief einzuritzen und wiederholt mit dem Griffel nachfahren zu lassen.

J. Gabathuler.

Bücherschau

Dr. O. De Croly. *Etudes de Psychogénèse*. Maurice Lamertin, Bruxelles 1932. 13 × 19 cm, 344 Seiten, brosch. 30 belg. Fr.

In diesem Bande sind eine grosse Zahl von Untersuchungsergebnissen über die geistige Entwicklung des Kindes vereinigt. Diese Untersuchungen waren noch vor Ausbruch des Weltkrieges angestellt worden. Der Krieg mit seinen Nachwirkungen hat eine Veröffentlichung der ausserordentlich interessanten Ergebnisse bis 1932 verhindert. In der Zwischenzeit sind über die Psychologie des Kindes eine Reihe bedeutender Werke erschienen. Trotzdem ist diese — leider späte — Veröffentlichung der Untersuchungen von Dr. De Croly sehr zu begrüssen. Das Werk dieses bedeutenden Psychologen, des Schöpfers der neuen belgischen Arbeitsschule, bildet auch heute für jeden, der sich mit der Psychologie des Kindes befasst, eine sehr aufschlussreiche Neuerscheinung. M.

A. Delvaux. *Contrôle de la «Standford Révision»* de Terman (échelle Binet-Simon). Maurice Lamertin, Bruxelles 1932. 13 × 19 cm, 201 Seiten, brosch. 18 belg. Fr.

Das Werk wird vor allem diejenigen interessieren, die die «échelle métrique de l'intelligence» von Binet und Simon kennen. Die von Binet und seinem Mitarbeiter Simon durchgeführten Untersuchungen, welche seither von Goddard, Kuhlmann, Terman u. a. wiederholt, vervollständigt und teilweise berichtigt wurden, finden hier eine interessante Ergänzung. M.